

und erklärt als physiologische Natur der Pflanzenkost: 1. dass sie arm an Eiweiss sei, 2. dass das Eiweiss schlecht ausgenutzt werde und darum 3. die Pflanzenkost ökonomisch unrichtig und teuer sei; schliesslich empfahl er dringend das Buch von Dr. Meinert: „Wie nährt man sich gut und billig?“ Herr von Seefeld antwortete sofort, dass 1. Hülsenfrüchte mehr Eiweiss enthielten, als Fleisch, 2. die Ausnutzung individuell verschieden sei, und die von den Physiologen angestellten, oft ganz unsinnigen Versuche nicht zu allgemein gültigen Folgerungen berechtigten, 3. Relativ die Pflanzennahrung stets billiger sei, und schliesslich das Buch von Dr. Meinert gar nichts taue, weil es eine Reklame für Carne pura, das neue „Volksbeglückungs“-Mittel, sei. — Dann meldete Herr von Seefeld einen eingehenden Vortrag an, welchen er in der Sitzung vom 20. Februar hielt und „die neueren Ernährungslehren in Theorie und Praxis“ betitelte. Er führte darin die obigen Sätze näher aus und schloss mit den Thesen: Die Pflanzennahrung ist 1. reinlicher, 2. gesünder und 3. billiger als gemischte Kost. — Widerspruch wurde dagegen nicht laut. An die Anwesenden wurden dann noch Brochüren von O. Rabe, Springer und von Seefeld verteilt. — Die vegetarische Gesellschaft hat einige gut besuchte Wochenversammlungen gehalten. Leider ist das Speisehaus von A. Meyer eingegangen, da der Unternehmer angeblich nicht auf die Kosten gekommen ist und meint, zur gewöhnlichen Manier zurückkehren zu müssen. Die verwaisten Tischgäste haben einstweilen beim Herrn Schneidermeister Freckmann Unterkunft gefunden. — Morgen sehen wir dem Besuch des Herrn Dr. Dock entgegen und erwarten davon einen neuen Impuls für unsre Sache.



DOCK

Graz, 12. Februar 1883. In der ordentlichen Generalversammlung des hiesigen Vegetarier-Vereins wurde der Vorstand wie folgt gebildet: Vorsitzender: Herr Baumeister Fr. Hofmann; stellvertretender Vorsitzender: Herr Schmid von Schmidfelden; Säckelwart: Herr Ritter von Juffeld; Schriftwart: Herr Thomas Arbeiter; Bücherwart: Herr F. Prelinger. Aus den Beschlüssen ist hervorzuheben, dass die Bibliothek von nun an der öffentlichen Benutzung dargeboten werden soll.

Fr. H.

Kassel, 13. Februar 1883. In der heute stattgehabten Generalversammlung des hiesigen Vegetarier-Vereins wurde eine Erweiterung der Programm-Forderungen dahin beschlossen, dass der Verein auch für die Abschaffung der Todesstrafe und für die Beseitigung des Impfwanges wirken wird. Ueber den Antrag auf Begründung eines Hessisch-Nassauischen Provinzial-Vereins für naturgemässe Lebensweise entspann sich eine lebhafte Diskussion, die mit der Annahme des folgenden von Herrn F. Rivoir gestellten Antrags ihren Abschluss fand: Die Versammlung wolle den Vorstand autorisiren, dem diesjährigen deutschen Vereinstage eine eingehende Erwägung und Beschlussfassung über die Frage der Notwendigkeit vegetarischer Provinzial-Vereine zu empfehlen.

A. Ch. Fr.

Schlächter und Aerzte. Zwei Klassen von Menschen giebt es in den britischen Staaten, welche privilegirt sind, „zu töten.“ Ihre äussere Erscheinung und ihre Manieren sind verschieden; aber die Resultate ihres Thuns sind gleichartig: es sind die Schlächter und Aerzte. Die sogenannte medizinische Wissenschaft der Gegenwart ist vollkommen unfähig, auch nur im Kampfe mit den gewöhnlichsten Krankheiten den Sieg davon zu tragen. Der Aerzte Kunst reicht heutzutage nicht so weit, Krankheiten zu beseitigen, welche jedes alte Weib

im vergangenen Jahrhundert heilte, ohne mit andern alten Frauen ein ärztliches Konzil über das Heilverfahren hierbei zu halten. Wenn der Doktor zu einem Fieberkranken gerufen wird, so verordnet er Morphem, Chinin, Kalomel; einem Leberkranken Opium; einem Halsleidenden wird Pottasche von ihnen gegeben. Pottasche ist ein alkalisches Salz, aus verbrannten Pflanzten und Holz gezogen; sie kann sich als zweckmässig erweisen, um Betttücher zu waschen, aber sie ist unpassend für das Innere des menschlichen Halses. Wenn ein Mensch aus Unvorsichtigkeit eine grössere Dosis davon verschluckt, so ist er nach wenigen Stunden ein Leichnam. Hunderte von gewöhnlichen Menschen werden täglich durch die Medizin vergiftet, und auch berühmte Persönlichkeiten fallen als ihre Opfer. Da ist Napoleon III., welcher unter den Händen seiner pfuschenden Aerzte starb; der Earl of Beaconsfield (Disraeli), der noch über 20 Jahre hätte leben können; der Dean of Stanley, dessen Tod ein schlagender Beweis ärztlicher Unfähigkeit und medizinischer Wirkungslosigkeit ist. Was soll man zu all diesem sagen . . . ? Der Präsident Garfield giebt ein ferneres Beispiel von ärztlichem Nichtskönnen und Pfsuchen; anstatt ihn kühl zu halten und ihn mit erfrischenden Speisen und Getränken zu ernähren, haben ihn die Aerzte mit Beefsteaks und Morphem gesättigt. Statt die Wunde zu heilen, welche er hatte, verursachten sie ihm zehn neue Wunden. Gar mancher Mann hat viele Jahre mit einer Kugel im Leibe gelebt, wenn der Natur nichts in den Weg gelegt wurde, den Heilprozess zu vollziehen. Der Grund dieser ärztlichen Fehlgriffe und Pfsuchereien liegt mit darin, dass die Medizinstudirenden ihr Doktor-diplom erhalten, ehe sie eingehend studirt haben, wie Krankheiten entstehen und wie sie verlaufen. Sie beantworten in ihren Examen die hergebrachten Fragen über Physiologie, Anatomie und Wundarzneikunde, das ist alles. Die wenigsten von ihnen setzen später ihre Studien fort; sie sind zufrieden, ihre Honorare für ihre verordneten medizinischen Gifte einzuziehen. So lange die Aerzte nicht die Natur beobachten und mit Vernunft und Einsicht Erfahrungen der naturgemässen Lebens- und Heilweise sammeln, werden sie Pfsucher bleiben und im Dunkeln herumtasten.

Uebersetzt aus dem „Vegetarian Almanack for 1882“ von Meta Wellmer.

Im Fellata-Reiche von Futa Djallon (Westafrika) wird Trunkenheit, „welche allerdings fast nie vorkommt, da die Fellatas weder berauschende Getränke geniessen, noch rauchen,“ mit dem Tode bestraft. Die Bevölkerung treibt eifrig Ackerbau, überall werden Orangen, Bananen und Melonenbäume in reichlichem Maasse angepflanzt, Baumwollplantagen wechseln ab mit Aeckern voll Bataten und Erdnüssen, und diesen folgen wieder Reis, Hirse und Maisfelder. (Expeditionen von Aimeé Olivier 1880 und Dr. Gouldsbury 1881).

R. L—z.



DOCUVEG

Trunksucht. Bisher hatten die Schweizer als die trunksüchtigste Nation Europas gegolten. Nach statistischen Angaben des Belgiens Cornet macht aber jetzt Belgien der Schweiz diesen traurigen Ruhm streitig. Die „Fr. Ztg.“ berichtet hierüber: „Seit 1830 hat sich hier in Belgien der Konsum geistiger Getränke verfünffacht und man rechnet jetzt 40 Liter auf jeden Kopf der erwachsenen männlichen Bevölkerung. Auf 1¼ Million derselben kommen nicht weniger als 102,000 Schanklokale aller Art, oder eine Trinkstube auf je 12 Personen. Die Aerzte im Brüsseler Spital sagen aus, dass auf je 100 Krankheitsfälle, welche einen tötlichen Ausgang nehmen, 80 den Wirkungen geistiger Getränke zuzuschreiben seien. Während im Jahre 1875 in Belgien 352 Selbstmorde vorkamen, ist die Zahl derselben im Jahre 1881 auf 581 gestiegen. Auch gibt es jetzt dreimal so viel Wahnsinnige in Belgien als vor 30 Jahren, eine Thatsache, die keineswegs durch die dichtere Bevölkerung erklärt werden kann.“

R. L—z.